

Schrift der gleichnamige Erzbischof von Benevent empfangen, der niemals Mönch in Montecassino (und somit auch nicht Lehrer des Alberich) gewesen sei.

H. Hoffmann.

Klemens H o n s e l m a n n, Zur Translatio S. Liborii. Gobelin Person und die Teilnehmerberichte, Westfäl. Zs. 116 (1966) 171—189, gibt neue Hinweise über die Kenntnis von den verschiedenen Translations-Berichten im 16. Jh. und wendet sich gegen lokale Kritik an der von A. C o h a u s z 1966 veröffentlichten Translatio des Erconrad, die Vf. für zeitgenössisch hält. Gegen A. Poncelet und F. Baethgen bestreitet Vf. überdies, daß Ido der Autor der in Avranches überlieferten Translatio (MG. SS. 30, 806—813) sei; Ido sei vielmehr ein weiterer, verllorener Bericht zuzuschreiben.

N. Kamp.

Heinrich R ü t h i n g, Kritische Bemerkungen zu einer mittelalterlichen Biographie des Nikolaus von Lyra, Archivum Franciscanum Historicum 60 (1967) 42—54. — Als Nebenfrucht einer Arbeit über den Kartäuser Heinrich Egger von Kalkar (1328—1408) wirft der Vf. neues Licht auf eine Kurzbiographie, die Henri Labrosse, der Herausgeber der (erstaunlich geringen) biographischen Zeugnisse über Nikolaus von Lyra, ins Reich der Legende verwiesen hatte. Der Vf. entdeckte die Biographie in mehreren Hss. (die wichtigste ist Basel, Univ. bibl. Cod. A. VI. 6) als Teil eines Briefes Heinrichs von Kalkar, dessen Autorschaft der bislang obskuren Biographie ein ganz neues Gesicht verleiht. Vor allem wird man der Nachricht, Nikolaus habe in seiner Jugend eine jüdische Schule (Évreux?) besucht und sich dort seine Hebräisch-Kenntnisse angeeignet, größere Beachtung schenken müssen. Den Text der Kurzbiographie gibt der Vf. am Schluß seiner Ausführungen (S. 52—54) unter Heranziehung aller bisher bekannten Hss. neu heraus.

A. P.

Jürgen P e t e r s o h n, Translatio divi Faustini. Ein unbekanntes Kamminer Faustinsmirakel, Baltische Studien 53 (1967) 43—47, veröffentlicht und kommentiert ein kurzes, anonymes Prosa-Fragment des späten 15. Jh., das er in einer Legenda-aurea-Inkunabel von 1481 in der Bibliothek der Greifswalder Nikolaikirche eingeschrieben fand. Der fabulöse Bericht erzählt, wie der Marmor-Sarkophag des Märtyrers Faustinus, Bischof von Perugia, den ein Kamminer Domherr angeblich in einer römischen Katakombe entdeckt hatte, mit brennenden Kerzen und Inschrift als Strandgut an der pommerschen Küste antrieb während einer Prozession des Kamminer Domkapitels, — ein Zeugnis nur für dessen „Kultpolitik“ mangels glaubhafter hagiographisch-liturgischer Tradition über die Herkunft der Faustinus-Verehrung im pommerschen Bistum Kammin.

H. G.

Johannes Baptist S c h n e y e r, Eine Sermonesliste des Nicolaus de Byard, O.F.M., Archivum Franciscanum Historicum 60 (1967) 3—41. — Die Sermones de tempore, de sanctis, de communi sanctorum des bedeutenden französischen Volkspredigers Nicolaus de Byard (um die Mitte des 13. Jh.) sind — wie üblich bei mittelalterlicher „Gebrauchsliteratur“ — in unterschiedlicher Gestalt und in verschiedenartigen Sammlungen erhalten. Der Vf. führt alle ihm bekannten Hss., die die Sermones im ganzen oder einzeln überliefern, an und gibt durch ein Initienverzeichnis der Sermones einen Überblick über das Gesamtwerk; zugleich ist damit ein Hilfsmittel gegeben, die Sermones auch in Sammlungen zu identifizieren, die anonym oder unter dem Namen anderer Autoren bekannt sind.

A. P.

Floridus R ö h r i g, Rota in medio rotae. Ein typologischer Zyklus aus Österreich, Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg N.F. 5 (1965) 7—113, beruht